

Sorgfältig aufgereiht:
Drehselbeitel in
verschiedenen Größen

Große Liebe Holz

Auf einem jahrhundertealten Bauernhof am Fuß des Watzmanns
lebt und arbeitet Franz Josef Keilhofer. Im Drechseln
kann der Berchtesgadener seine Leidenschaft fürs Holz ausleben

TEXT | MARIETTA MIEHLICH FOTOS | NADINE SCHACHINGER



Franz Josef Keilhofer umgeben von Schalen-Rohlingen aus eigener Produktion

Glutrot hievt sich die Sonne hinter dem Watzmann-Massiv in den Tag. Franz Josef Keilhofer reibt sich die Augen, geht durch die kalte Werkstatt, drückt den Schalter. Der Kompressor beginnt zu wummern und lärmt. Die Leuchtstoffröhren blinzeln, fluten den Raum nach und nach mit Licht. Jetzt zum Ofen, Feuer machen. Holzreste gibt es hier genug. Es knistert und knackt, als die Flammen am Holz züngeln. Das lässt den Handwerker ankommen, bevor er ans Werk geht, am anderen Ende des Raums. Dort, wo die Drechselbank steht: schwer, robust, kraftvoll. Eine massive, wuchtige Maschine, etwa in der Größe eines Klaviers.

LEBENDIGE HANDWERKSTRADITION

Für Franz Josef Keilhofer ist die Drechselbank tatsächlich so etwas wie ein Musikinstrument. Er hat gelernt, darauf zu spielen. „Man kann damit eine Menge machen. Kunst und Kunsthandwerk, Sinn und Unsinn, vor allem aber: schöne Dinge aus Holz“, sagt er. Hochwertige Schalen in erster Linie, edle Dekorstücke, aber auch Zylindervasen, Brotzeitbretter sowie Kleinteiliges wie Stifte, Flaschenverschlüsse und -öffner. Franz Josef Keilhofer ist Drechsler. Das sagt er mit Stolz, auch weil er sich alles selbst beigebracht hat. „Als meine erste Maschine ankam, da hatte ich schon alles gelesen und auf Youtube gesehen – nein: verschlungen –, was man in der Theorie über das Drechseln lernen konnte. Und in der Praxis

hat sich das erstaunlich leicht umsetzen lassen. Was für ein riesengroßes Stück vom Glück!“

Drechseln ist eines der ältesten Handwerke der Welt. Die Techniken und Werkzeuge haben sich seit Hunderten von Jahren kaum geändert. „Es fühlt sich gut an, jung in einem alten Handwerk zu sein“, erklärt der 31-Jährige. „Man lässt Traditionen weiterleben, wandelt auf den Spuren der Vorfahren. Über das Handwerk kommt der Kontakt mit dem Echten, dem Ursprünglichen, dem Unverfälschten.“ Die Reduktion sei es, die er beim Drechseln anstrebe, die schlichte Formensprache, die sich auch im skandinavischen Design finde. Und klar und aufgeräumt hat es der Handwerker auch gerne in seiner Werkstatt. Ordentlich aufgereiht hängen an der selbst gezimmerten Werkzeugwand aus Pressspan Messer, Meißel, Röhren, Hämmer, Stemmeisen, Hobel. Das hat auch etwas gewollt Ästhetisches, der Blick darauf sei Inspiration und Ansporn. „Werkzeug ist die Verlängerung meiner Physis. Ein Werkzeug zu bewegen ist dasselbe, wie meinen Finger zu bewegen“, erklärt Franz Josef Keilhofer. Doch das wichtigste Werkzeug seien die Hände, überhaupt der Körper, den er von den Zehen bis zu den Händen beim Drechseln einsetze.

Neben der Maschine liegt in Folie eingepackt ein Stück Ahorn: frisch geschnitten und voller Feuchtigkeit. Franz Josef Keilhofer spannt es in die Drehbank und befestigt es mit stabilen Schrauben so, dass der richtige Punkt in der Mitte liegt – das Zentrum, um das sich das Holz drehen wird. Konzentriert geht auch er selbst zur Sache. Denn: „Fängt man nicht richtig an, geht leicht schief, was man danach macht.“ Als ausgebildeter Formenbauer hat Franz Josef Keilhofer gelernt, wie wichtig es ist, sich auf seine Arbeit zu fokussieren, dabeizubleiben. Er hatte aber auch ein Gefühl kennengelernt, das irgendwann übermächtig wurde: das beklemmende Gefühl, Zeit abzusetzen. Dazu kam die Abhängigkeit, die Unselbstständigkeit in seinem gelernten Beruf. „Es war schwer erträglich. Ich habe nur einen Teil des Ablaufs begleitet, war ein Rädchen im Getriebe. Und das will ich nicht mehr sein.“

Deswegen hat der junge Berchtesgadener vor neun Jahren sein Label „Ginger Wood“ gegründet. Jetzt kann er nach seinen eigenen Plänen arbeiten. Vom Aussuchen des Holzes über das Fotografieren seiner Werke bis hin zum Verkauf liegt alles in seiner Hand. „Meine Arbeit ist eine Form der Freiheit, die ich über alle Maßen schätze.“ Auch wenn er dafür einen Preis zahlen müsse: viel Arbeit, viel Ausdauer (weil er so lange etwas wiederholt, bis es seinen Ansprüchen ohne Abstriche entspricht), viel Geduld (weil vom Fällen des Baumes bis zur fertigen Schale schon mal zwei Jahre vergehen können), viel >



Ist das passende Holz ausgewählt, nimmt Franz Josef Keilhofer Maß

„Der Wald ist Teil meiner Identität, er ist faszinierend, mächtig, schön, manchmal auch hart.“

Franz Josef Keilhofer,
Drechsler von Ginger Wood



Im Stadl werden massive Stücke vom Stamm geschnitten und zurechtgesägt

Große Schalen in zeitloser Form sind die größte Leidenschaft des Drechslers

Um ein Reißen des Holzes zu vermeiden, hilft fein zerstäubtes Wasser

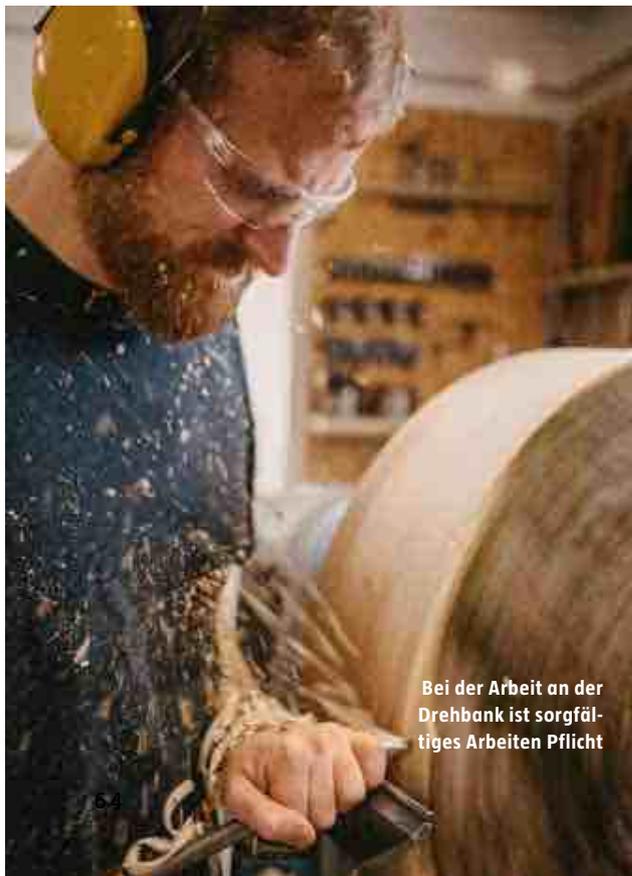




Finish: Öl schützt vor Flecken
und betont die Holzmaserung



Nach dem Zerteilen des
Stamms prüft Keilhofer die
Rundlinge



Bei der Arbeit an der
Drehbank ist sorgfältiges
Arbeiten Pflicht

**„Was die Natur hervorbringt,
kann man nicht besser
machen. Ich kann nur gestalten,
variieren, improvisieren.“**

Franz Josef Keilhofer,
Drechsler von Ginger Wood

BAUHAUS

Durchhaltevermögen (weil das Geld immer knapp ist), viel Frustrationstoleranz (wenn andere Leute die Produkte vielleicht nicht so wertschätzen und weil man bereit sein muss, etwas, in das man viel Arbeit und Zeit gesteckt hat, auch mal zu verwerfen).

Dennoch: „Ich möchte nichts anderes machen. Vom Herzblut her bin ich Drechsler, aber ich muss eben auch realistisch sein: allein von meinem Handwerk zu leben ist kaum möglich“, sagt Franz Josef Keilhofer, der deswegen noch Mathe-Nachhilfe gibt, für Fachmagazine schreibt, gelegentlich modelt, auch schon mal Gesicht einer Tourismus-Kampagne für Bayern war. „Diese Erkenntnis ist schon ernüchternd, aber wenn man das so hinnimmt, kann das auch sehr befreiend sein.“ Er setzt Gehörschutz und Schutzbrille auf und schaltet die Drehbank ein. Langsam beginnt das Holz zu rotieren. Jetzt heißt es, die richtige Drehzahl zu finden, um dem Holz den nötigen Schwung zu geben. Der erste Schnitt, ein kantiges Zischen, die ersten Späne fliegen. Sekunden später prasseln Unmengen auf ihn ein. Sie prallen von der Schutzbrille ab, fangen sich im roten Bart. Franz Josef Keilhofer meint: „Jeder Span, der fliegt, tut mir gut.“ Es sei ein ganzheitlich gutes Gefühl, wenn das Werkzeug nicht schabt, die Maschine richtig läuft, die Sinneseindrücke zu einem ganz eigenen, stimmigen Körpergefühl verschmelzen. „Das ist der perfekte Moment, das ist der Sweet Spot.“

Die Schalenröhre schneidet das Werkstück rund, Konturen entstehen im Holz, Schicht um Schicht schält sich eine Form heraus. Franz Josef Keilhofer fokussiert das sich drehende Ahornholz, aus dem einmal der Boden einer Schale werden soll. So wie sich auch sein ganzes Leben ums Holz dreht. „Holz löst Gefühle aus, spricht alle Sinne an. Holz ist der wunderbarste Werkstoff, den man sich denken kann“, schwärmt er während einer kurzen Pause. „Der Geruch, die Strukturen, die verschiedenen Maserungen, die unterschiedliche Härte, das Raue, das Glatte, die Formen, die Farbe: Alles findet sich im Holz.“ Mindestens zehn verschiedene Schleifpapiere, von der groben 80er-Körnung bis zum hauchfeinen 1500er-Papier, nehmen nun die letzten Unebenheiten und Bearbeitungsspuren vom Werkstück. Staub wabert durch die Luft, die Absauganlage läuft auf Hochtouren. „Es kommt auf den richtigen Moment an. Man muss wissen, wann es Zeit ist, aufzuhören. Es ist eine Sache von Haaresbreiten“, meint Franz Josef Keilhofer, der sich als Handwerker sieht, nicht als Künstler. Sein Ziel: die Schönheit des Holzes zur Geltung zu bringen. Und das ist ein vielseitiges Material. Den markanten Bayern mit den unzähligen Tätowierungen am Körper interessiert dabei nicht so sehr das

Makellose. Vielmehr sei es das Holz mit Fehlern, mit vielen Ästen, mit Verwachsungen, das Potenzial habe. „Ich schaue grundsätzlich eher nach dem Außergewöhnlichen, nach dem Verdrehten in meinen Hölzern.“

Material gibt es genug vor der Tür des Gattermannlehens, wie der Bauernhof seiner Familie heißt, die im bayerischen Alpenvorland-Idyll Bischofswiesen bereits seit 400 Jahren verwurzelt ist. Am Rand ihrer Weide hat die Familie ein kleines Stück Wald und etwas weiter noch ein größeres, sieben Hektar insgesamt. Franz Josef Keilhofer ist mit ihm groß geworden. „Der Wald ist Teil meiner Identität, er ist faszinierend, mächtig, schön, und manchmal ist er auch hart. Ich könnte nicht ohne ihn leben, auch nicht ohne unsere paar Hektar“, ist er überzeugt.

JEDER BAUM WIE EIN ALTER FREUND

Ein Leben umgeben von Holz – da lässt sich schwer sagen, wann das eigentlich anfang mit der großen Leidenschaft für diesen Werkstoff. „Schon immer haben die Dielen unter meinen Füßen geknackt, es hat nach dem Holz des Stadls gerochen.“ Bäume sind Franz Josef Keilhofer von klein auf so vertraut wie die Eigenheiten guter, langjähriger Freunde. >



BUCHTIPP

„Mit Holz, Herz und Hand: Das echte Leben – ein Mann und sein Handwerk“ von Franz Josef Keilhofer, erschienen im Ludwig Verlag



Mit der Schalenröhre entsteht innen die runde Schalenform



Das Drehseln produziert viel Staub, der später entfernt wird

Ahorn (kann bis 500 Jahre alt werden), Esche (riecht nach frischem Popcorn), Eibe (verströmt einen leichten Hauch von dunkler Schokolade), Teakholz (erinnert an Tabak), Eiche (verbreitet einen mediterran erfrischenden Zitrusduft), Ulme (die Verarbeitung ist so attraktiv wie das Leeren eines Katzenklos), Lärche (langlebig und extrem widerstandsfähig), Fichte (ihre Öle wirken gesundheitsfördernd), Zirbe (wirkt beruhigend und schlaffördernd). Und der beste hölzerne Freund steht direkt im Vorgarten: ein Walnussbaum, den der Urgroßvater gepflanzt hat. Neben dem Wald, der Werkstatt und dem Lager ist auch der Stadl ein wichtiger Arbeitsplatz. Dort hängt der Heukran, mit dem Franz Josef Keilhofer die Stämme bewegen kann. Dort schneidet er mit der Motorsäge massive Stücke vom Stamm wie dicke Scheiben von einer Salami. Sind die Bäume vorgeschnitten und filetiert, kommen die kantigen Holzstücke ins Lager. Die Bandsäge dort sägt sie rund, um später beim Dreheln Zeit zu sparen. Gleich im Anschluss werden die Rundlinge noch

im nassen Zustand auf der Drechselbank aufgespannt, um sie schon mal in eine ungefähre Schalenform zu bringen. Danach kommen die Rohlinge zurück ins Lager, wo sie luftig aufgestapelt für Monate, vielleicht sogar mehrere Jahre, liegen und trocknen.

Dort, im hölzernen, alle Laute verschluckenden Refugium, steht Franz Josef Keilhofer nun und meint: „Was die Natur hervorbringt, kann man nicht besser machen. Ich kann nur gestalten, variieren, improvisieren.“ Doch er könne sich schon vorstellen, wie er vorgeht, wo welche Maserung sein wird. „Ich muss im Holz lesen, mich einfühlen. Oft sind es intuitive Entscheidungen, die auf die richtige Spur führen. Wo liegt die Schale oder die Dose im Holz? Wo sind die Herausforderungen und die Möglichkeiten im Werkstück? Die falsche Entscheidung, und obwohl es das Potenzial für eine perfekte Schale gab, entsteht nur eine mittelmäßige.“

Wenig später im Ausstellungsraum holt er eine große Dekorschale aus Ahorn in filigraner Blattform aus der Schublade, fährt über die Oberfläche und meint: „Wenn ich über eine meiner fertigen Schalen streiche, wenn ich etwa den Geruch von Ahorn in die Nase bekomme, wenn ich eine Facette im Wuchs entdecke, dann erlebe ich Glücksmomente.“

Bevor er für heute Feierabend macht, dreht Franz Josef Keilhofer eine letzte Runde durch die Werkstatt, betritt das Lager, in dem rund 40 Holzsorten liegen. Welches ist der Kandidat für morgen? Langsam geht er an den unzähligen Schalen im Trockenraum vorbei, passiert den Fotografentisch, wo sich seine neuesten Werke präsentieren: zarte, nachtblaue Schalen mit feinen Strichen im Dekor, eine Hommage an Japan, in Indigo getaucht und mit einer speziellen Abbinde-technik bearbeitet. Alles ist nun still, die Drechselmaschine schweigt, nur der Ofen knistert noch. „So eine Arbeit wie heute ist schön: Ein Tag, ein Stück, eine große Schale, das hat etwas Rundes“, sagt er. ■

www.gingerwood.de

VIDEOTIPP

Wie man bei BAUHAUS den Umgang mit der Motorsäge lernen kann, zeigt unser Video auf www.richtiggut.de/motorsaegenschein



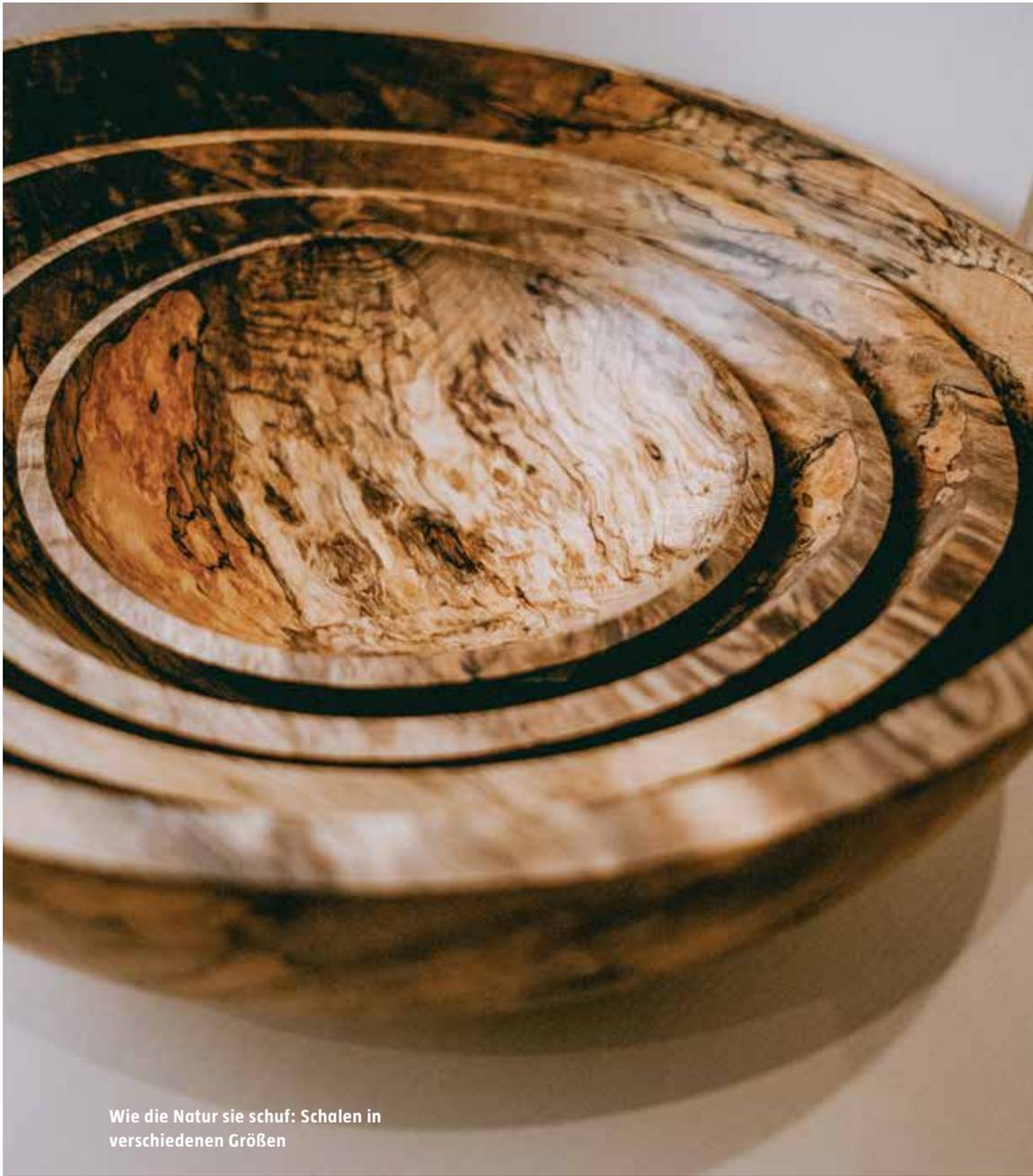
BAUHAUS

„Ich muss im Holz lesen, mich einfühlen. Oft sind es intuitive Entscheidungen.“

Franz Josef Keilhofer,
Drechsler von Ginger Wood



Ein Mann, eine Schale:
Das Tagewerk ist geschafft



Wie die Natur sie schuf: Schalen in verschiedenen Größen

UNSERE
HELPER
FÜR IHRE
HOLZ-
ARBEITEN

Im Fachzentrum
finden Sie eine
große Auswahl an
Holzwerkzeugen
und -maschinen



**BOSCH HAND-
HOBEL PHO 1500**

550 W, Hobeltiefe:
0–1,5 mm, max.
Leerlaufdrehzahl
19.500 U/min.
22897613 | 58,95



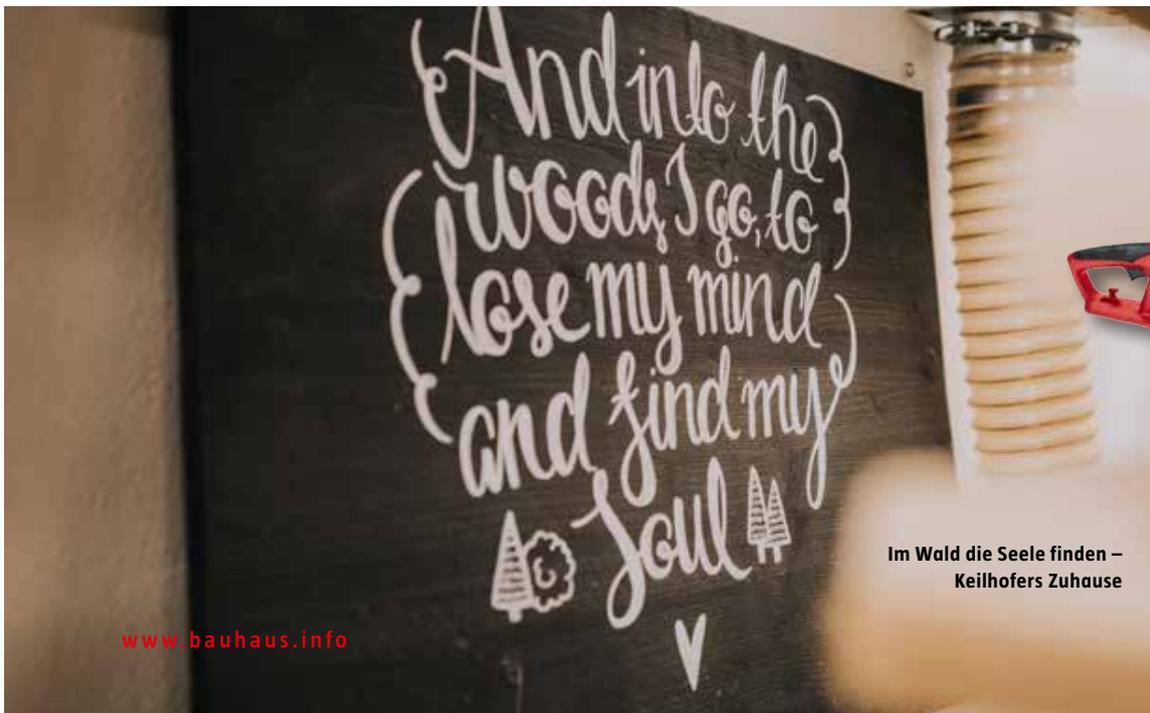
**KIRSCHEN
STECHBEITELSATZ**

6-tlg., gerade Klinge
6, 10, 12, 16, 20
und 26 mm, Griff
Weißbuche.
11084094 | 79,-



**HURRICANE ELEK-
TRO-KETTENSÄGE
HEKE 18-35/1**

1800 W, Ketten-
geschwindigkeit
13,5 m/s, Schnitt-
länge 32,5 cm.
21765285 | 59,95



Im Wald die Seele finden –
Keilhofers Zuhause